

Koordinator des Forums: Dr. Daniel Neff

From Qualification to Skills – EU-Berufsbildungspolitik im Wandel?

Ein Forum zur Reflexion der aktuellen Ausrichtung und des zugrunde gelegten Verständnisses der EU-Berufsbildungsprioritäten

Mit Beiträgen von Isabelle Le Mouillour, Daniel Neff und Christiane Eberhardt (alle AB 3.1, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn)

Die Vision von Europa als gemeinsamer Wirtschafts- und Beschäftigungsraum, der in der Lage ist, im globalen Wettbewerb zu bestehen, ist auch 20 Jahre nach Entstehen der Lissabon-Strategie aktuell. Mehr noch: Die Zielsetzung erhält durch die Folgen von COVID, Klimawandel, Krieg und den unter dem Kurztitel „3Ds“ (Demographie, Digitalisierung und Dekarbonisierung) bedingten Transformationsprozessen in Wirtschaft und Gesellschaft zusätzlich Bedeutung und setzt die Staaten unter Handlungsdruck. Die Sicherung der Arbeits- und Fachkräftebasis wird dabei als ein wesentlicher Faktor für nachhaltiges Wirtschaftswachstum gesehen. Verschiedene Problemlagen, wie z.B. fehlende Grund- und Schlüsselkompetenzen, Qualifikationen oder Lernmotivation, die die Erwerbsfähigkeit des Individuums einschränken, werden hierfür als ursächlich identifiziert. In Kontext dieser Herausforderungen kommt der EU-Berufsbildungspolitik eine besondere Bedeutung zu. Lösungsansätze, die den Beitrag der beruflichen Bildung zu einer digitalen und ökologischen Wirtschaft beschreiben, werden in der Osnabrück-Erklärung der EU-Mitgliedstaaten, EU-Beitrittskandidaten und EWR-Staaten, der europäischen Sozialpartner und der Europäischen Kommission von 2020 formuliert. Sie werden u.a. mit der Etablierung einer neuen Kultur des lebenslangen Lernens – einer der vier Hauptbereiche für den Zeitraum 2021-2025 - in Zusammenhang gebracht.

Das Konzept des lebenslangen Lernens beschreibt seit Mitte der 1990er Jahre das Leitmotiv europäischer (Berufs-)Bildungspolitik. Ging es in der Kopenhagen Erklärung von 2002 verstärkt darum, systemische Hindernisse in den Berufsbildungssystem der Mitgliedstaaten abzubauen, um lebenslanges Lernen für das Individuum zu ermöglichen, scheint das Konzept zunehmend losgelöst von den Rahmenbedingungen zu stehen, in denen es stattfindet ((z.B. in den Empfehlungen des Rats zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (22.05.2018)). Die Lissabon-Strategie und insbesondere die Beschlüsse des Rates der Bildungsminister der Europäischen Union in Kopenhagen (2002) haben die Berufsbildungspolitik der Europäischen Union aufgewertet, allerdings um den Preis, dass sie zunehmend dem Aspekt der Beschäftigungsfähigkeit untergeordnet wurde. Dies verdeutlicht, wie sich die EU-Perspektive von der Ebene der EU-Berufsbildungssysteme hin zur Verantwortung des Einzelnen und dessen individueller Beschäftigungsfähigkeit verschoben hat.

Die Frage, ob es sich tatsächlich um einen Wandel in der EU-Berufspolitik handelt, wird im Forum anhand dreier Impulsvorträge aufgeworfen:

- 1) **Isabelle Le Mouillour** zeigt in ihrem Beitrag „Zertifizierung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung in der europäischen Berufsbildungspolitik“ auf, wie in dem europäischen Diskurs (Empfehlungen zum europäischen Qualifikationsrahmen oder zu den individuellen Lernkonten, strategischer Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung 2010/2020/2030, Kopenhagen bzw. Osnabrück Erklärungen, Europäische Kompetenzagenda für nachhaltige

Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Resilienz etc.) eine Verschiebung in den Begriffen und Konzepten von „Qualifikation“ zu „Skills“ stattgefunden hat. Im Beitrag werden Fragen aufgeworfen, die mit dieser Verschiebung einhergehen, u.a.: Wie unterscheiden sich beide Konzepte in Zielen, Anwendungen und Nutzen? Wie passt das Skills-Konzept zum Konzept der Beruflichkeit? Welche Erwartungen und Veränderungen werden mit dieser Verschiebung für die Einrichtungen der Berufsbildung (zuständige Stellen, Ausbildungszentren, ausbildende Unternehmen) und die Lernende geknüpft?

- 2) **Daniel Neff** versucht in seinem Beitrag aufzuzeigen, wie sich die EU-Berufsbildungsprioritäten - am Beispiel des Konzepts des lebenslangen Lernens - ideell gewandelt haben. Während frühere EU-Konzeptionen für lebenslanges Lernen ganzheitliche Ziele, wie die Entwicklung aktiver und demokratischer Bürger, die Ermöglichung persönlicher Entfaltung und sozialer Eingliederung und die Förderung von Beschäftigungsaspekten verfolgten, geht es in den neueren Veröffentlichungen primär um wirtschaftliche Ziele. Hat sich das Konzept des LLL über die Zeit gewandelt? Inwiefern bilden sich mögliche Akzentverschiebungen in den nationalen Systembedingungen ab (oder nicht)? Welche Implikationen hat das für den Einzelnen? Welche Visionen von Arbeit und Beruf verbinden sich damit?

- 3) **Christiane Eberhardt** befasst sich in ihrem Input mit Micro Credentials – eines Formats, das die im Forum thematisierte Akzentverschiebung deutlich abbildet. Micro-Credentials beschreiben Nachweise für praktische Fähigkeiten, die im Rahmen von Lerneinheiten, Modulen, Zusatzqualifikationen, Firmenkursen u.ä. erworben werden können und die sich in Bezug auf Zweck, Zielgruppen, Anbieter und Anbindung an das formale Bildungssystem stark voneinander unterscheiden können. Chancen und Grenzen von Micro-Credentials in der Berufsbildung werden anhand des 2023 gestarteten Erasmus+-Projektes „BEM-Beyond Europe with Micro Credentials“ thematisiert. Es wird die Frage aufgeworfen, wie und ob Micro Credentials im Rahmen dualer/dualisierter Ausbildungssysteme genutzt werden können bzw. in welchen europäischen oder nationalen Kontexten Micro Credentials mit einem Mehrwert zu rechnen ist.

Alle drei Beiträge verstehen sich als Impuls zur Diskussion. Sie werden jeweils von einem/einer Diskutant*in aus einem EU-Mitgliedstaat begleitet und kommentiert und damit um eine Binnenperspektive ergänzt. Ziel des Forums ist es, die aktuelle Ausrichtung der EU-Berufsbildungsprioritäten kritisch zu reflektieren und deren Anwendbarkeit in den Rahmenbedingungen der nationalen Berufsbildungssysteme zu diskutieren.